

Die Leipziger Tieflandsbucht.

Das große norddeutsche Tiefland bringt in der Mitte seiner Ausdehnung mit der Leipziger Tieflandsbucht weit nach Süden vor. Diese Einbuchtung liegt in Sachsen 100 bis 200 m hoch, nur die tiefsten Punkte gehen unter 100 m herab. Im Süden geht die Bucht allmählich in das sächsische Mittelgebirge über, im Osten setzt sie sich im Tiefland des Elbgebietes und der Laußig fort. Die Oberfläche ist nicht überall ganz eben, sondern meist leicht gewellt. Einzelne Berge, wie der Collmberg (314 m) und die Hohburger „Schweiz“ (238 m), erheben sich aus der Niederung, die im Hubertusburger Wald (200 m) und in der Dahleener Heide (201 m) zwischen den genannten Bergen eine ausgeprägte Schwelle besitzt. Diese höheren Teile unterscheiden sich landschaftlich auch durch ihre Wälder von der eigentlichen Tiefebene, die fast durchgängig mit Äckern und Wiesen bedeckt ist. Eine lebhaftere Hügelbildung zeigt sich auch westlich der Mulde im Gebiet der Porphyryzone, deren Steinbrüche als einzige des Tieflandes von wirtschaftlicher Bedeutung sind. Vorherrschend sind tertiäre und diluviale Ablagerungen. Große Lehmlager haben große Ziegeleien hervorgerufen. Der äußerst fruchtbare Löß ist namentlich im südlichen Teil der Bucht verbreitet. Moorboden findet sich noch bei Laußigk. Größere Teiche treten bei Hubertusburg auf.

Für die Flüsse, die vom Gebirge kommend nach Norden der Elbe zustreben, ist die Leipziger Bucht ein Durchgangsbereich. Ihr Lauf verlangsamt sich in der Ebene. Zahlreiche Windungen, Seitenarme, durch Abschnürung oft zu „toten“ Armen geworden, und Anschwemmungen sind die hier auftretenden Zeichen der echten Tieflandsflüsse. Charakteristisch sind für diese auch die Anwälder, die den afri-